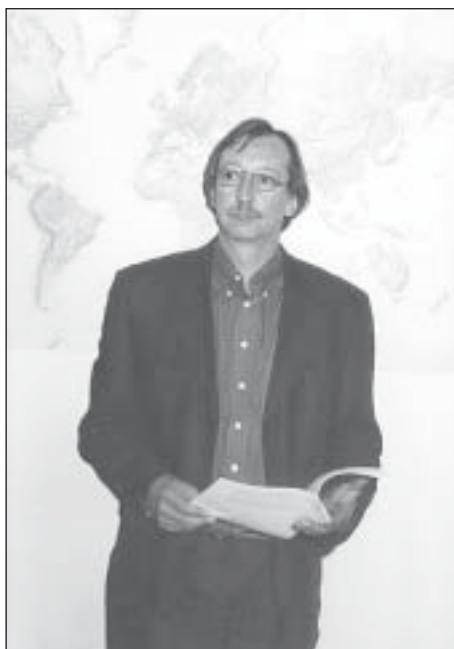


Die Bedeutung internationaler Gäste für den Tourismus in Baden-Württemberg

Für viele typische Feriengebiete – zum Beispiel im Mittelmeerraum oder in der Karibik – stellen die Einnahmen aus dem internationalen Tourismus einen teilweise fast schon existenziellen Pfeiler des Wirtschaftslebens dar. Allerdings ist das schnelllebige Geschäft mit dem Urlauber auch mit erheblichen Risiken verbunden, wie in jüngster Zeit Länder wie Ägypten oder die Türkei schmerzhaft erfahren mussten. Im Vergleich zu den bevorzugten internationalen Reisezielen kann Baden-Württemberg hinsichtlich des wirtschaftlichen Gewichts, aber auch der Risiken im Geschäft mit internationalen Reisenden sicherlich nicht mithalten, denn hier geht gerade etwas mehr als jede achte Übernachtung in einem Beherbergungsbetrieb mit mehr als acht Betten auf das Konto von Gästen mit Wohnsitz außerhalb Deutschlands. Gleichwohl hat sich dieses Segment gerade in den letzten, für die Branche so turbulenten Jahren als stabilisierender Faktor erwiesen. Dieser Umstand lässt es wert erscheinen, diesen Teilbereich – vor dem Hintergrund der allgemeinen Entwicklungslinien – einmal hinsichtlich seiner speziellen Strukturen und Linien näher zu beleuchten.

Ausländertourismus im Land durchschnittlich ausgeprägt

Im Jahr 1999 kamen 17,4 % aller Übernachtungsgäste in Baden-Württemberg¹ aus dem Ausland. Da die internationalen Reisenden mit durchschnittlich 2,2 Tagen relativ kurz verweilten, war ihr Beitrag zu den Übernachtungen mit 12,9 % jedoch deutlich niedriger. Innerhalb Deutschlands ist der Ausländertourismus (auch: als Incoming- bzw. Inbound-Tourismus bezeichnet) im Land damit leicht überdurchschnittlich ausgeprägt, denn der Anteil der Auslandsgäste liegt bei beiden Größen knapp über dem Bundesdurchschnitt (15,9 bzw. 11,6 %). Dies ist aber im Wesentlichen darin begründet, dass sich die internationalen Gäste gegenüber den neuen Bundesländern weiterhin recht reserviert zeigen. Einschließlich Ost-Berlin wurden hier immer noch lediglich 5,6 % aller Übernachtungen von Gästen mit Wohnsitz außerhalb Deutschlands gebucht. Innerhalb des früheren Bundesgebiets entsprechen die Ausländeranteile Baden-Württembergs nahezu exakt dem Durchschnitt, wobei allerdings eine erhebliche Streubreite existiert. Vor allem in den Stadtstaaten Berlin, Hamburg und Bremen spielen einreisende Touristen eine deutlich stärkere Rolle, denn hier geht jeweils etwa jede vierte Übernachtung auf einen Auslandsgast zurück. Unter den Flächenländern weisen Rheinland-Pfalz (vor allem wegen der Grenz Nähe zu den Benelux-Staaten), Hessen (vor allem wegen des internationalen Großflughafens Frankfurt) und Nordrhein-Westfalen (wegen seiner stark großstädtischen Prägung) deutlich höhere Ausländeranteile auf als Baden-Württemberg, das seinerseits knapp vor dem süddeutschen Nachbarn Bayern rangiert. Nach unten fallen die beiden norddeutschen Flächenländer Niedersachsen und Schleswig-Holstein ab, die sich bei diesem Maßstab im Bereich der neuen Bundesländer wieder



Der Autor: Dr. Richard Kössler ist Leiter des Referats "Handel und Verkehr, Unternehmensregister" im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.

finden. Wenn man von regionalen Sonderinflüssen einmal absieht, legt die Verteilung auf die Bundesländer den Schluss nahe, dass sich der Ausländertourismus in Deutschland schwerpunktmäßig auf die größeren Städte konzentriert.

Städtetourismus überwiegt bei internationalen Gästen

Diese These lässt sich auch innerhalb Baden-Württembergs bestätigen, denn die Bedeutung der Auslandsgäste nimmt mit steigender Gemeindegröße deutlich zu (Tabelle). Während ihr Anteil an den Übernachtungen in Gemeinden mit weniger als 20 000 Einwohnern klar unter der 10-Prozent-Schwelle liegt, geht in den Städten ab 100 000 Einwohnern bereits mehr als jede vierte Übernachtung auf einen Gast ausländischer Herkunft zurück. Damit bewegen sich die baden-württembergischen Großstädte also durchaus in der gleichen Größenordnung

wie die deutschen Stadtstaaten. Mittelbar spiegelt sich der Zusammenhang mit der Gemeindegröße auch in den Gliederungen nach Gemeindegruppen und Betriebsarten wider: Sieben von zehn Übernachtungen der internationalen Gäste werden in den nicht prädikatisierten Sonstigen Gemeinden getätigt, zu denen alle Großstädte und fast alle größeren sonstigen Städte gehören. Bei den deutschen Gästen hingegen überwiegen die Übernachtungen in den prädikatisierten, meist kleineren Gemeinden mit einem Anteil von 60 %. Zudem bevorzugen Auslands-gäste mit den Hotels und Hotels garnis insbesondere auch die in den Städten überdurchschnittlich stark vertretenen Betriebsarten.

Bei der Mehrheit der in baden-württembergischen Städten logierenden Ausländer dürfte es sich einerseits um Geschäftsreisende und andererseits um Gäste handeln, die entweder gezielt zu Veranstaltungen kommen oder die Sehenswürdigkeiten der Stadt kennen lernen möchten. Der Typus des Urlaubs- und Erholungsreisenden, der eher landschaftliche Reize sucht, länger verweilt und häufiger Betriebsarten wie Pensionen oder

¹ Die folgenden Angaben beziehen sich stets auf Beherbergungsstätten mit mehr als acht Betten. Über die hier nicht enthaltenen Campingplätze wurde vor kurzem in einem gesonderten Beitrag berichtet. Vgl. Kössler, Richard: Die Bedeutung des Campingtourismus in Baden-Württemberg, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 4/2000, S. 172 - 177.

Ferienhäuser bzw. -wohnungen wählt, ist unter den ausländischen Gästen in Baden-Württemberg dagegen offensichtlich in der Minderheit. Kaum anzutreffen sind Ausländer schließlich unter den Gesundheitstouristen in Sanatorien oder Kurkliniken, auf die immerhin jede vierte von einem deutschen Gast verbrachte Nacht zurückgeht. Aus dieser besonderen Struktur der Auslandsgäste erklärt sich im Übrigen auch die relativ kurze durchschnittliche Aufenthaltsdauer.

und Mannheim (172 000) folgt mit Baden-Baden (150 000) die erste prädikatisierte Gemeinde, die allerdings aufgrund ihrer Größe unter den Mineral- und Moorbädern des Landes ohnehin aus dem Rahmen fällt. Die Rangfolge setzt sich mit Karlsruhe (138 000), Sindelfingen (128 000), Ulm (82 000) und Friedrichshafen (71 000) durchweg wieder mit Städten fort, die den genannten Kriterien entsprechen. Erst auf Rang 10 folgt mit dem deutlich kleineren Heilklimatischen Kurort Titisee-Neustadt (68 000) erstmals eine Gemeinde mit ganz anderer Charakteristik.

Stuttgart und Heidelberg als Magneten

In das dargestellte Bild passen auch zumindest acht der zehn Gemeinden mit den höchsten Übernachtungszahlen von Auslandsgästen im Jahr 1999. An der Spitze steht hier mit Abstand die Landeshauptstadt Stuttgart mit 547 000 Übernachtungen internationaler Gäste, gefolgt von Heidelberg, in dem die einreisenden Touristen mit 379 000 Übernachtungen auf einen bemerkenswerten Anteil von fast 47 % kommen. Damit entfällt bereits fast jede fünfte Ausländerübernachtung im Land auf die beiden Städte Stuttgart und Heidelberg. Hinter Freiburg (208 000)

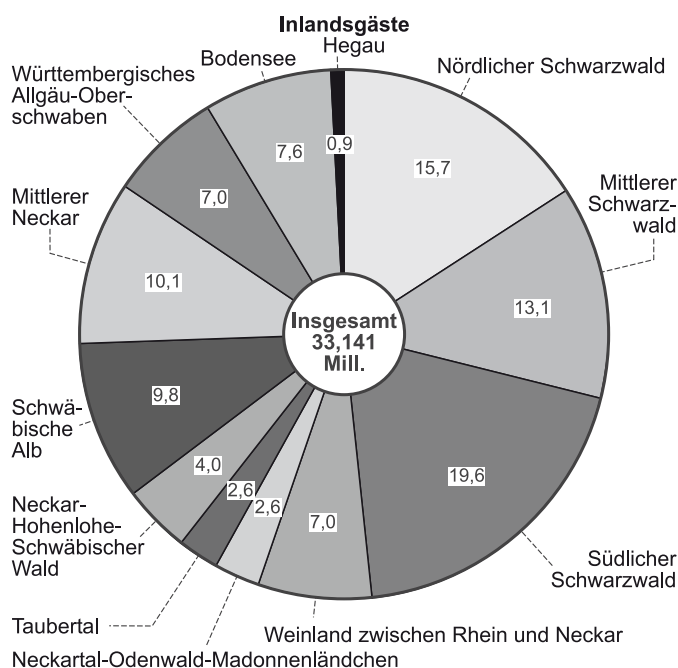
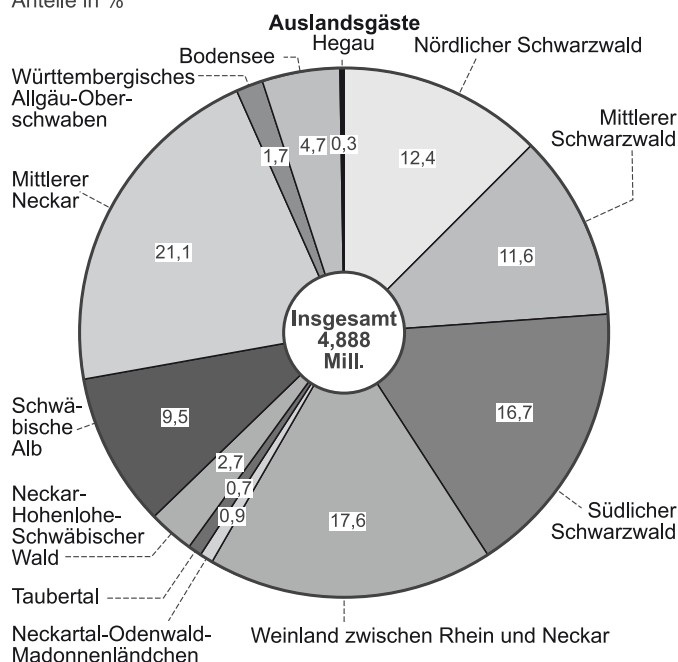
Die vergleichsweise starke Orientierung der Auslandsgäste am Städtetourismus schlägt sich auch in einer deutlich von den Inlandsgästen abweichenden Regionalverteilung nieder (*Schaubild 1*). Die bedeutendsten Ziele der internationalen Gäste in Baden-Württemberg sind mit dem Mittleren Neckar und dem Weinland zwischen Rhein und Neckar die beiden Reisegebiete, in denen die beiden Ausländermagneten Stuttgart und Heidelberg sowie weitere stark von Auslandsgästen frequentierte Städte wie Sindelfingen oder Mannheim angesiedelt sind. Das Gewicht dieser beiden Reiseziele ist dadurch bei den Touristen aus dem Ausland jeweils mehr als doppelt so hoch wie bei Gästen

Tabelle
Beherbergung im Reiseverkehr in Baden-Württemberg 1999 nach Betriebsarten, Gemeindegruppen und Gemeindegrößenklassen

Gliederungsmerkmal	Ankünfte			Übernachtungen			Aufenthaltsdauer	
	insgesamt	darunter von Auslandsgästen		insgesamt	darunter von Auslandsgästen		insgesamt	darunter von Auslands- gästen
		1 000	%		1 000	%		
nach Betriebsarten								
Hotels	7 105,5	1 561,4	22,0	14 366,7	2 995,0	20,8	2,0	1,9
Gasthöfe	1 832,5	248,0	13,5	4 028,4	557,1	13,8	2,2	2,2
Pensionen	494,6	51,8	10,5	1 890,1	181,3	9,6	3,8	3,5
Hotels garnis	1 503,8	276,8	18,4	3 478,3	652,8	18,8	2,3	2,4
Hotellerie zusammen	10 936,3	2 137,9	19,5	23 763,5	4 386,2	18,5	2,2	2,1
Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime	775,4	21,7	2,8	2 711,4	163,2	6,0	3,5	7,5
Ferienhäuser, -wohnungen	248,2	21,0	8,5	1 823,0	168,5	9,2	7,3	8,0
Hütten, Jugendherbergen u. Ä.	662,3	68,2	10,3	1 560,9	128,4	8,2	2,4	1,9
Parahotellerie zusammen	1 685,8	110,9	6,6	6 095,3	460,1	7,5	3,6	4,1
Sanatorien, Kurkrankenhäuser	358,4	3,4	0,9	8 170,2	41,7	0,5	22,8	12,4
nach Gemeindegruppen								
Mineral- und Moorbäder	1 046,9	137,7	13,2	6 827,4	339,7	5,0	6,5	2,5
Heilklimatische Kurorte	612,2	99,8	16,3	3 485,3	316,4	9,1	5,7	3,2
Kneippkurorte	430,6	41,8	9,7	2 056,2	124,5	6,1	4,8	3,0
Heilbäder zusammen	2 089,7	279,3	13,4	12 368,9	780,6	6,3	5,9	2,8
Luftkurorte	978,4	98,4	10,1	4 123,8	350,3	8,5	4,2	3,6
Erholungsorte	1 410,8	134,2	9,5	4 892,1	317,6	6,5	3,5	2,4
Sonstige Gemeinden	8 501,7	1 740,3	20,5	16 644,2	3 439,6	20,7	2,0	2,0
nach Gemeindegrößenklassen (von ... bis unter ... Einwohner)								
unter 2 000	488,0	51,7	10,6	1 839,7	143,5	7,8	3,8	2,8
2 000 – 5 000	1 766,3	220,7	12,5	7 038,3	594,4	8,4	4,0	2,7
5 000 – 10 000	1 878,5	223,6	11,9	6 576,1	513,9	7,8	3,5	2,3
10 000 – 20 000	2 081,7	254,8	12,2	8 014,0	607,5	7,6	3,8	2,4
20 000 – 50 000	2 283,9	383,2	16,8	5 646,7	799,9	14,2	2,5	2,1
50 000 – 100 000	1 310,3	272,6	20,8	3 073,0	602,9	19,6	2,3	2,2
100 000 und mehr	3 171,9	845,6	26,7	5 841,1	1 625,9	27,8	1,8	1,9
Insgesamt	12 980,5	2 252,2	17,4	38 029,0	4 888,0	12,9	2,9	2,2

Schaubild 1
**Übernachtungen von In- und Auslandsgästen
in Baden-Württemberg 1999 nach Reisegebieten**

Anteile in %



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

185 00

mit deutschem Wohnsitz. Die drei Teilbereiche des Schwarzwalds, die bei den Inlandsgästen zusammen fast die Hälfte aller Übernachtungen auf sich vereinen, werden zwar auch von internationalen Gästen gerne besucht, gleichwohl kommen sie bei ihnen auf einen geringeren Übernachtungsanteil von zusammen gut 40 %. Dabei ist allerdings auch zu berücksichtigen, dass diese Reisegebiete nicht nur das reine Mittelgebirge, sondern auch die Rheinebene mit Städten wie Karlsruhe im Nördlichen Schwarzwald und Freiburg im Südlichen Schwarzwald umfassen. Auch hier liegt also eine Mischung aus Städte- und Erholungstourismus vor, wobei im Einzugsbereich der interna-

tionalen Verbindungsstrecke im Rheintal auch mehr oder weniger lange Zwischenstopps durchreisender Gäste eine Rolle spielen dürften. Ansonsten kommt bei den Auslandsgästen nur noch die Schwäbische Alb, auf die die Ausführungen zum Schwarzwald annähernd übertragbar sein dürften, auf eine vergleichbare Bedeutung wie bei den Inlandsgästen. Alle anderen Reisegebiete im Land spielen bei den internationalen Gästen mit zusammen nur etwas mehr als jeder zehnten Übernachtung dagegen keine nennenswerte Rolle mehr.

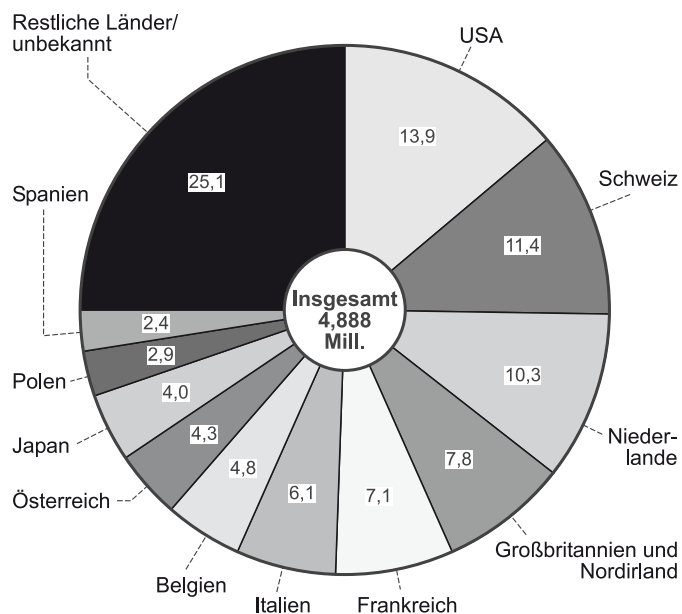
US-Amerikaner am stärksten vertreten

Ein wesentliches Strukturmerkmal der Auslandsgäste ist das Herkunftsland, denn es liegt auf der Hand, dass sich beispielsweise ein Schweizer hinsichtlich seiner Vorlieben in Baden-Württemberg von einem Japaner unterscheiden dürfte. Obwohl 1999 der Löwenanteil der Ausländerübernachtungen mit 71,6 % erneut auf Gäste europäischer Herkunft entfiel, waren die USA als Überseeland mit 13,9 % im vierten Jahr in Folge das am stärksten vertretene Herkunftsland (Schaubild 2), und zwar mit tendenziell zunehmendem Anteil. Ebenfalls seit vier Jahren hat sich die benachbarte Schweiz fest auf Platz zwei etabliert, gefolgt von dem früheren Spitzenreiter Niederlande. Hinter fünf weiteren EU-Ländern folgt auf Rang neun mit Japan das zweite Überseeland. Mitte der 90er-Jahre hatte dieses fernöstliche Land sogar auf Platz sieben rangiert. Da seither aber eine stets leicht rückläufige Tendenz zu verzeichnen war, wurde es zunächst von Belgien und 1999 auch noch von Österreich überholt. Mit Polen liegt bemerkenswerterweise ein ehemaliges Ostblockland noch vor dem großen EU-Land Spanien, in dem die deutschen Auslands-touristen 1999 im Übrigen das meiste Geld ausgaben.²

² Vgl. Deutsche Bundesbank, Zahlungsbilanzstatistik, Februar 2000, S. 26.

Schaubild 2
**Übernachtungen von Auslandsgästen
in Baden-Württemberg 1999
nach den wichtigsten Herkunftsländern**

Anteile in %



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

186 00

Insgesamt zeigt bereits die Palette der genannten Herkunftsländer und ihre relativ breite Streuung, dass die Beherbergungsbetriebe im Land vor allem im städtischen Umfeld ein im wahrsten Sinne des Wortes internationales Publikum begrüßen können. Ein weiteres Viertel der Ausländerübernachtungen geht zudem auf das Konto weiterer Herkunftsländer aus aller Welt, die wegen ihrer Vielfältigkeit hier nicht mehr explizit genannt werden können.

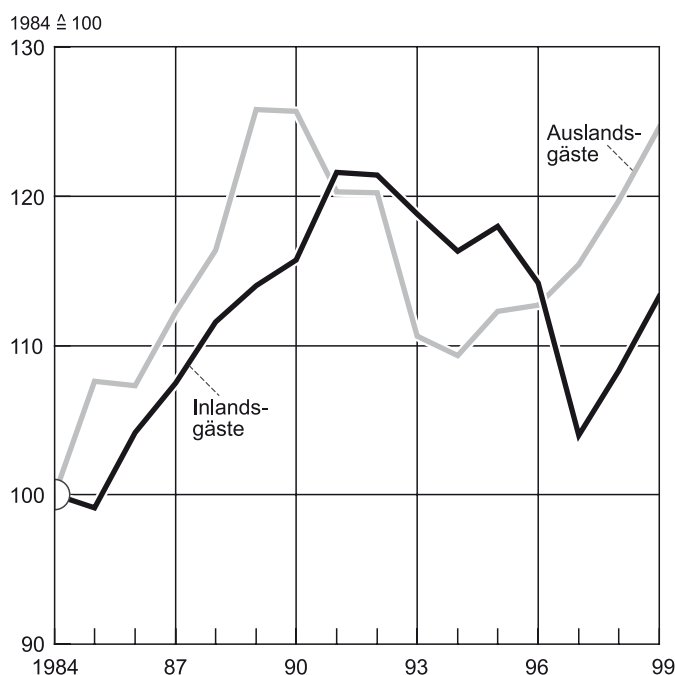
Im Bundesvergleich werden die Besonderheiten der Herkunftsländerstruktur der baden-württembergischen Auslandsgäste klar erkennbar: Vor allem die benachbarten Schweizer suchen sich gerne ein Reiseziel im Land aus, denn hier liegt ihr Anteil mehr als doppelt so hoch wie bundesweit. Überdurchschnittlich häufig übernachten in Baden-Württemberg zudem Franzosen, Belgier, Polen, US-Amerikaner sowie auch Japaner. Besonders tun sich aber die Gäste aus dem kleinen Luxemburg hervor. Sie übernachten im Land sogar etwas öfter als beispielsweise Schweden, die bundesweit auf den fast fünffachen Wert Luxemburgs kommen. Unterrepräsentiert sind in Baden-Württemberg daneben Gäste aus den anderen skandinavischen Ländern, Briten und Russen. Anders als die beiden anderen Benelux-Staaten sind insbesondere auch die Niederlande hier schwächer vertreten, die bundesweit hinsichtlich der Ausländerübernachtungen weiterhin das wichtigste Herkunftsland noch vor den USA darstellen. Auf Rang drei folgen bundesweit klar Gäste aus Großbritannien und Nordirland, und Italien liegt noch vor der Schweiz und Frankreich.

Übernachtungen fast wieder auf Rekordniveau

Ein Blick in die Vergangenheit zeigt, dass das Geschäft mit den Urlaubern – zumal denen aus dem Ausland – auch für die heimischen Anbieter beträchtliche Risiken birgt. So folgte beim Incoming-Tourismus einem rapiden Anstieg der Übernachtungen um ein Viertel binnen fünf Jahren ab Mitte der 80er-Jahre in der nachfolgenden ersten Hälfte der 90er-Jahre wieder ein annähernd so starker Rückgang (*Schaubild 3*). Ab 1995 setzte dann wieder ein stetiger Anstieg ein, der die Übernachtungszahl 1999 beinahe wieder auf das Spitzenniveau am Übergang zu den 90er-Jahren heranführte. Bei den Gästen aus Deutschland verlief die Entwicklung demgegenüber bis 1996 deutlich gedämpfter, auch wenn sie mit einer zeitlichen Verzögerung ein ähnliches Grundmuster wie bei den Auslandsgästen aufwies. Der starke Rückgang 1997, der sich ausschließlich auf die Nachfrage aus dem Inland beschränkte, lässt sich insbesondere auf die damaligen Sparmaßnahmen im Gesundheitswesen zurückführen, die vor allem bei den Sanatorien und Kurkliniken bzw. in den Kurorten einbruchartige Rückgänge nach sich zogen. In diesem Jahr ging von den Auslandsgästen bereits wieder eine stabilisierende Wirkung aus, wenn auch nicht in den Kureinrichtungen selbst. Die folgende Erholungstendenz bei den deutschen Gästen führte in den letzten beiden Jahren zu einer nahezu parallelen Entwicklung mit den Auslandsgästen.

Lassen sich nun die Ursachen dieser wechselvollen Entwicklung bei den Auslandsgästen erkennen? Auf diese Frage gibt es keine generelle Antwort, da der Gesamtverlauf von einer Vielzahl von Einzelfaktoren abhängt. Zwar ist der Kreis der wichtigsten Herkunftsländer bis auf wenige Ausnahmen relativ stabil, gleichwohl weist jedes dieser Länder seine ganz spezifische Entwicklung auf, die mehr oder weniger stark vom Gesamtverlauf der Auslandsgäste abweicht. So waren beispielsweise von 1991

Schaubild 3
Übernachtungen von In- und Auslandsgästen in Baden-Württemberg seit 1984



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

187 00

bis 1994 die Niederlande – wie heute noch bundesweit – auch in Baden-Württemberg das wichtigste Herkunftsland der internationalen Gäste. Dahinter wechselten die Schweiz und die USA mehrfach die Plätze zwei und drei, nachdem Mitte der 80er-Jahre US-Amerikaner noch mehr als doppelt so viele Übernachtungen im Land gebucht hatten wie die Schweizer. Noch relativ ähnlich zum Gesamtverlauf entwickelte sich die Übernachtungsnachfrage aus dem Vereinigten Königreich und Frankreich, gleichwohl wiesen auch diese beiden Länder ihre spezifischen Hochs und Tiefs auf, sodass die Rangfolge zwischen ihnen mehrfach wechselte. Auf die fünf genannten Staaten, die stets auch die fünf wichtigsten Herkunftsländer waren, waren Mitte der 80er-Jahre zusammen noch sechs von zehn Ausländerübernachtungen entfallen. Bis Beginn der 90er-Jahre reduzierte sich ihr Beitrag jedoch auf etwa die Hälfte, um seither mit kleineren Schwankungen etwa auf diesem Niveau zu verbleiben. Der Rückgang des Gewichts der fünf bedeutendsten Herkunftsländer in der zweiten Hälfte der 80er-Jahre beruhte dabei vor allem darauf, dass sich damals die Nachfrage aus einigen anderen Ländern stark expansiv entwickelte. Zu nennen sind hier insbesondere Japan und Italien, aber auch Spanien und Schweden. Da aber bei all diesen Ländern zumindest in einem Jahr der Phase 1991 bis 1993 wieder ein rapider Rückgang folgte, konnten sich die fünf wichtigsten Herkunftsländer USA, Schweiz, Niederlande, Großbritannien und Nordirland sowie Frankreich zusammen anteilmäßig wieder stabilisieren.

Wechselvolle Entwicklung bei Gästen aus den USA

Welche Faktoren nun den spezifischen Verlauf beeinflussen können, sei beispielhaft anhand der USA als derzeit wichtigstem Herkunftsland dargestellt. Eine wesentliche Rolle kann sicher-

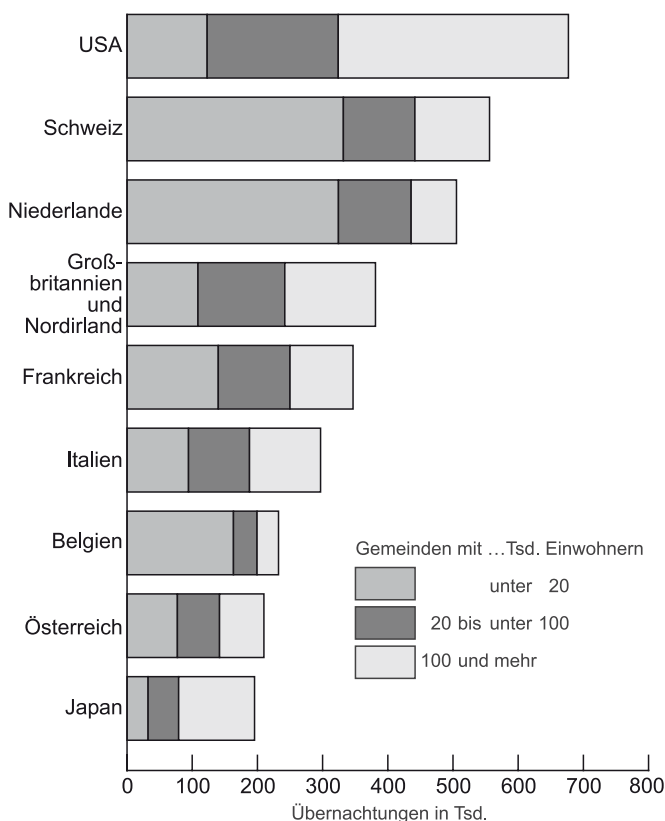
lich der Außenwert der jeweiligen Währung – in diesem Fall also des US-Dollars – gegenüber der DM spielen. Die Entwicklung der Übernachtungsnachfrage aus den USA in Baden-Württemberg ist insofern untypisch, als hier der bisherige Höhepunkt bereits sehr früh, nämlich 1985 lag. Damals hatten die USA als Herkunftsland mit einem Übernachtungsanteil von über 20 % an den Auslandsgästen noch eine weit dominierendere Rolle als heute gespielt. Da jedoch 1986 und 1991 jeweils drastische Rückgänge zu verzeichnen waren, halbierte sich die Übernachtungszahl der US-Amerikaner zwischenzeitlich in den Jahren 1993 und 1994 gegenüber dem Spitzenjahr 1985. Der seither stetige Anstieg führte dann die Nachfrage zumindest wieder auf das Niveau in der zweiten Hälfte der 80er-Jahre heran, glich also den Rückgang des Jahres 1991 wieder aus. Zumindest an zwei Stellen lässt sich dieser Verlauf mit der Wertentwicklung des Dollars in Einklang bringen: 1986 scheint eine Verteuerung der DM um über ein Drittel aus US-Sicht eine deutlich abschreckende Wirkung für einen Aufenthalt in Deutschland bzw. Baden-Württemberg ausgeübt zu haben. Umgekehrt könnte der Anstieg der Übernachtungszahlen von Gästen aus den USA seit Mitte der 90er-Jahre – neben anderen Faktoren wie einer günstigen Konjunkturentwicklung in den USA – nicht zuletzt auch von der tendenziellen Verbilligung der DM beflügelt worden sein. Andererseits konnte offensichtlich die weitere Verteuerung der DM 1987 die US-Amerikaner nicht davon abhalten, wieder verstärkt nach Baden-Württemberg zu reisen. Der drastische Rückgang 1991 schließlich lässt sich sicherlich nicht mit der Währungs-

entwicklung erklären, sondern steht vorrangig mit einem ganz anderen Ereignis in Zusammenhang, nämlich mit dem Golfkrieg. Zwar fand dieser Krieg nicht in unmittelbarer Nähe Baden-Württembergs statt, aber aus amerikanischem Blickwinkel wurde damals die Sicherheitslage auch in Mitteleuropa und – wegen der Furcht vor gezielten Anschlägen – dort speziell für US-Bürger als sehr kritisch eingestuft. In die gleiche Richtung zielte zudem eine Konjunkturschwäche in den USA. Wie man an der weiteren Entwicklung erkennen kann, mussten nach dem Golfkrieg erst Jahre vergehen, bis diese insgesamt negativ behaftete Einstellung einer unverkrampfteren Haltung wich. Insgesamt zeigt dieses Beispiel aber auch, dass der Einfluss politischer Faktoren auf die spezifische Nachfrageentwicklung im Tourismussektor auch hier zu Lande nicht unterschätzt werden darf.

Ähnliche Zusammenhänge lassen sich auch bei einer Reihe weiterer Herkunftsländer feststellen. So dürfte sich beispielsweise ein deutlicher Rückgang der Übernachtungsnachfrage aus Japan im Jahr 1991 als verzögerte Reaktion auf einen deutlichen Wertverlust des Yen im Jahr 1990 in Verbindung mit einer Zurückhaltung wegen des Golfkriegs erklären lassen. Bei den Gästen aus Italien korrespondiert ein deutlicher Übernachtungsrückgang im Jahr 1993 zum damaligen Wertverlust der italienischen Lira. Eine beflügelnde oder dämpfende Rolle können daneben auch noch eine Vielzahl weiterer Einflüsse spielen, wobei stets zu berücksichtigen ist, dass Baden-Württemberg beim Urlaubstourismus in einer Konkurrenzsituation zu den unmittelbaren Nachbarn im In- und Ausland oder auch zu weiter entfernten Zielgebieten steht. Zu denken ist bei diesen Einflüssen beispielsweise an die Wirkung gezielter Werbekampagnen für einen Aufenthalt in Deutschland bzw. Baden-Württemberg, an den Witterungsverlauf in einem bestimmten Jahr, an sportliche oder gesellschaftliche Veranstaltungen oder auch an wirtschaftliche Ereignisse. So dürfte sich beispielsweise die Bildung eines deutsch-amerikanischen Automobilkonzerns mit Hauptsitz in Stuttgart sicherlich nicht negativ auf die Übernachtungszahlen amerikanischer Gäste im Mittleren Neckarraum ausgewirkt haben.

Schaubild 4

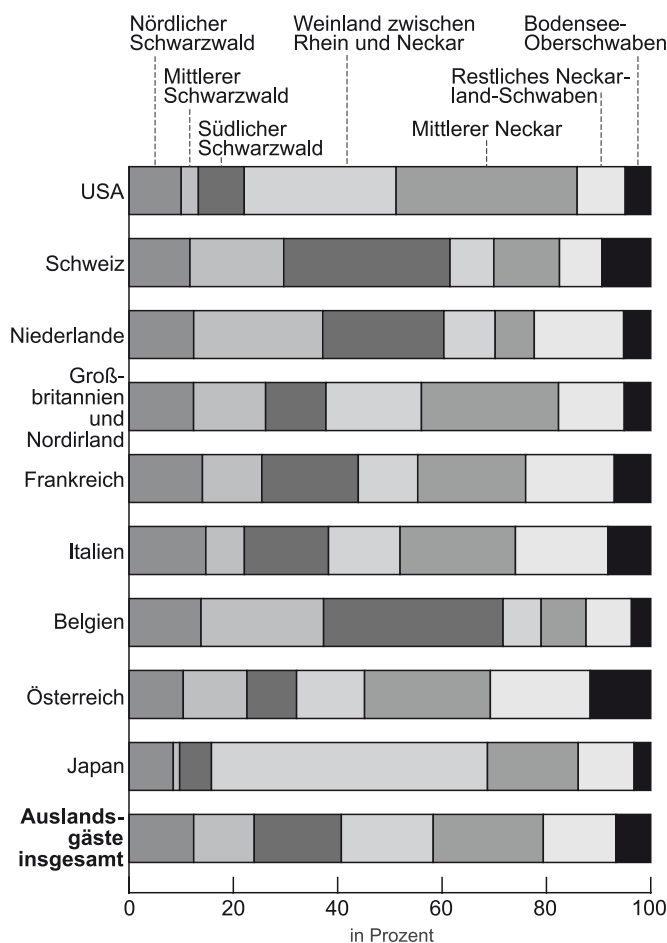
Übernachtungen von Auslandsgästen in Baden-Württemberg 1999 nach ausgewählten Herkunftsländern und Gemeindegrößenklassen



Gäste aus der Schweiz und den Benelux-Staaten bevorzugen kleinere Gemeinden,...

Wie bereits an anderer Stelle vermutet, ist nicht unbedingt davon auszugehen, dass sich bei den verschiedenen Nationalitäten die Reiseziele in Baden-Württemberg hinsichtlich ihrer Gewichtung decken. In der Tat zeigen sich bereits in der Gliederung nach Gemeindegrößenklassen deutlich unterschiedliche Präferenzen (Schaubild 4). Demnach bevorzugen Gäste aus Belgien, den Niederlanden, dem im Schaubild nicht dargestellten Luxemburg sowie der Schweiz – abweichend von der Gesamtheit der Auslandsgäste – deutlich einen Aufenthalt in kleineren Gemeinden. Jeweils eine klare Mehrheit der Übernachtungen entfällt bei diesen Gästen auf Orte mit maximal 20 000 Einwohnern. Würde man nur diese Größenklasse betrachten, ergäbe sich damit eine stark veränderte Reihenfolge der Herkunftsländer. Hier stellen die Schweiz und die Niederlande unter den Auslandsgästen fast gleichauf die mit Abstand bedeutendsten Gruppen, und auch Belgien und Frankreich rangieren noch vor dem Spitzenreiter des gesamten Landes, den USA. Die klare Präferenz der Gäste aus der Schweiz und den Benelux-Staaten für kleinere Gemeinden in meist relativ beschaulicher Umgebung ist als Indiz dafür zu werten, dass hier erholungs- bzw. freizeitorientierte Besucher etwa gegenüber Geschäftsreisenden überwiegen.

Schaubild 5
Übernachtungen von Auslandsgästen in Baden-Württemberg 1999 nach ausgewählten Herkunftsländern und Reisegebieten



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

190 00

... Amerikaner und Japaner dagegen Großstädte

Einen deutlichen Gegenpol dazu stellen die Gäste aus Japan und den USA dar. Bei diesen beiden Nationalitäten entfällt jeweils mehr als die Hälfte der Übernachtungen auf die Großstädte, und auch die Größenklasse von 20 000 bis 100 000 Einwohner wird noch deutlich häufiger frequentiert als die kleineren Gemeinden. In abgeschwächter Form lässt sich ein vergleichbares Muster auch bei Briten, Spaniern, Italienern und Schweden wieder finden. Rein auf die Großstädte bezogen ergibt sich daraus wiederum eine ganz andere Rangfolge der Herkunftsländer: Hinter den mit weitem Abstand führenden Gästen aus den USA rangiert mit dem Vereinigten Königreich ein großes europäisches Land auf Platz zwei. Unmittelbar dahinter folgt bereits Japan noch vor der Schweiz, Italien und Frankreich. Bis auf die relativ kleine Schweiz handelt es sich hier also durchweg um bevölkerungsreiche und wirtschaftsstarke Länder. Dies wiederum deutet darauf hin, dass unter den Gästen aus den genannten Ländern Geschäftsreisende eine bedeutsame Rolle spielen dürften. Eine gewisse Ausnahmestellung nehmen hier allerdings die Japaner ein, denn bei ihnen ist von einem stattlichen Anteil der Sightseeing-Touristen gerade auch unter den Besuchern der Großstädte auszugehen.

Einige der bedeutenderen Herkunftsländer lassen sich dagegen hinsichtlich ihrer Verteilung auf die Gemeindegrößenklassen keinem klaren Profil zuordnen. Insbesondere Besucher aus Frankreich und Österreich verteilen sich relativ gleichmäßig auf die Gemeindegrößenklassen. Bei diesen Gästen dürften – nicht zuletzt auch aufgrund der geographischen Nähe – sehr heterogene Reisemotive zugrunde liegen, von der Geschäftsreise über den Bekannten- oder Verwandtenbesuch bis hin zum Veranstaltungstourismus.

Abweichende regionale Präferenzen

Es liegt unmittelbar auf der Hand, dass sich die abweichenden Neigungen bzw. Reisemotive der Gäste aus den verschiedenen Herkunftsländern auch in regionaler Hinsicht deutlich niederschlagen (Schaubild 5). Am augenfälligsten ist dabei die starke Konzentration der japanischen Gäste auf das Weinland zwischen Rhein und Neckar. Über die Hälfte ihrer Übernachtungen im Land findet in diesem Reisegebiet statt, mehr als ein Drittel geht dabei allein auf Heidelberg zurück. Selbst ihr zweitwichtigstes Reiseziel, der allerdings erst mit weitem Abstand folgende Mittlere Neckar, kommt noch auf eine höhere Übernachtungszahl als der gesamte Schwarzwald. Beide Reisegebiete zusammen vereinen damit bereits über 70 % der Übernachtungen von Japanern auf sich. Bei den Gästen aus den USA konzentrieren sich die Übernachtungen immerhin noch zu 64 % auf diese beiden Reisegebiete im Großraum Stuttgart und um Heidelberg, und auch bei den Briten liegen sie mit einem Anteil von zusammen 45 % deutlich vorn. Das Weinland zwischen Rhein und Neckar verdankt seine gute Position bei den Auslandsgästen im Landesergebnis nicht zuletzt diesen drei Nationalitäten. Die Spitzenstellung des Mittleren Neckars begründet sich zwar auch auf einem überdurchschnittlichen Anteil bei den übernachtungsstarken US-Amerikanern und Briten, der Großraum Stuttgart ist daneben aber auch noch bei weiteren Herkunftsländern wie Polen, Spanien, Österreich oder Russland noch relativ stark vertreten.

Die Gäste aus den Benelux-Staaten sowie der Schweiz bevorzugen demgegenüber einen Aufenthalt im Schwarzwald. Jeweils – zum Teil deutlich – mehr als 60 % ihrer Übernachtungen konzentrieren sich auf diese bedeutendste Ferienregion des Landes, und zwar mit Schwerpunkt im südlichen und mittleren Teil. Auch für die Gäste aus den meisten anderen Ländern ist der Schwarzwald durchaus eine Reise wert, sein Anteil bleibt aber durchweg deutlich unter der 50-Prozent-Schwelle. Auffällig ist allerdings die ausgesprochen geringe Resonanz bei den US-Amerikanern und den Japanern. Das dürfte vermutlich auch damit zu erklären sein, dass in diesen Ländern auch ohne eine weite Reise durchaus Landschaften anzutreffen sind, die dem Schwarzwald ähneln, und dass die Gäste ohnehin selten zur Erholung nach Baden-Württemberg kommen, für die der Schwarzwald in besonderem Maße steht.

Schlussbetrachtung

Die Analyse des Incoming-Tourismus in Baden-Württemberg hat einige durchaus bemerkenswerte Ergebnisse zutage gefördert. So liegt beispielsweise zwar insgesamt ein deutlicher Schwerpunkt auf dem Städtetourismus, dies trifft aber offensichtlich nicht für die eher freizeit- und erholungsorientierten Gäste aus den Benelux-Staaten und der Schweiz zu, gilt hingegen in besonderem Maß für die Reisenden aus Japan und den USA. Ob-

wohl natürlich ein Kriterium wie der Besuch Baden-Württembergs in Verbindung mit der Übernachtung in einer Beherbergungsstätte zur Charakterisierung einer ausländischen Nationalität nur einen sehr punktuellen und oberflächlichen Maßstab darstellen kann, geben die Ergebnisse damit doch in gewisser Weise auch einen Einblick in die Mentalität der verschiedenen Herkunftsländer. Zugleich können die Resultate aber durchaus auch Fragen aufwerfen. Wieso übernachten beispielsweise im Vergleich zu den Franzosen mehr Gäste aus dem bevölkerungsmäßig nur etwa ein Viertel so großen Holland oder dem zwar ähnlich großen, aber wesentlich weiter entfernten Vereinigten Königreich in Baden-Württemberg? Und das, obwohl die deutsch-

französischen Beziehungen durch vielfältige Maßnahmen wie beispielsweise einen gemeinsamen Kulturkanal im Fernsehen oder eine Vielzahl von Städtepartnerschaften besonders gefördert und auch im wirtschaftlichen Bereich rege Geschäfts- und Handelsbeziehungen gepflegt werden. Auch wenn man gegen diese Darstellung manches einwenden mag, spricht folgender „statistischer“ Vergleich doch für sich: Rein rechnerisch übernachtet ein französischer Einwohner nur alle 361 Jahre in einer baden-württembergischen Beherbergungsstätte ab neun Betten, ein Schweizer dagegen bereits alle 25 und ein Luxemburger sogar alle 17 Jahre.

Dr. Richard Kössler



STATISTISCHES LANDESAMT
BADEN-WÜRTTEMBERG

Grundlageninformation zur Bevölkerung

Die Bevölkerung 1999

- *Bevölkerungsstand*
- *Altersgliederung der Bevölkerung*
- *Eheschließungen und Ehelösungen*
- *Geburten und Sterbefälle*
- *Wanderungsbewegungen*
- *Einbürgerungen von Ausländern*
- *eine Reihe von Sonderauswertungen*
- *Sterbetafelberechnungen*

Wichtige Sachverhalte
werden auch in regionaler
Gliederung nach
Stadt- und Land-
kreisen ausgewiesen



Ihre Bestellung richten Sie bitte an:

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Böblinger Straße 68,
70199 Stuttgart, Telefon (0711) 641-2866,
Telefax (0711) 641-2130, E-Mail: vertrieb@stala.bwl.de,
Internet: <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de>

154 Seiten, kartoniert, **20,90 DM**
(zuzüglich Versandkosten)
ISSN 0174-1470, Artikel-Nr. 2112 99001